

UNTER DIE HAUT

DAS INFOZINE DER AUFSTREBENDEN JUGEND



Ausgabe 31 Mo 29.3.10 1. FC Kaiserslautern - 1860 München

HIER UND JETZT

Zu Anfang erstmal ein herzliches „Hallo“ in die ehrenwerte Runde der Leserschaft! Die letzten beiden Spiele liefen für unseren Verein richtig gut und es scheint so, als ob der Aufstieg tatsächlich „zum Greifen nah“ wäre. Wir stehen sechs Spieltage vor Ende der Saison mit fünf Punkten Abstand auf dem ersten Tabellenplatz der 2. Bundesliga. Verdutzt reibt sich der gemeine FCK-Fan die Augen und fragt sich, ob denn sicher nix mehr schief gehen kann, ist er doch eigentlich anderes gewohnt...

Doch die aktuelle Lage gibt wirklich gar keinen Grund dazu, denn die Spielweise unserer Mannschaft konnte sowohl bei dem souveränen und ungefährdeten 4:1 gegen die Cottbuser als auch beim offenen Schlagabtausch am Rhein vollends überzeugen. Deswegen stellt man sich nicht nur in unseren Reihen völlig zurecht die Frage „Wer soll die noch halle?“

Der heutige Klassiker gegen die Löwen ist zugleich das hoffentlich letzte Montags-Heimspiel für lange, lange Zeit! Das heißt für uns nochmal Vollgas auf den Rängen und Punkte auf dem Rasen!

Ein paar Worte zur heutigen Ausgabe dürfen selbstverständlich auch nicht fehlen. Im Interview steht uns heute der Fanclub „Red White“ zu seinem 5-jährigen Jubiläum Rede und Antwort. Zudem gibt es einen interessanten Text über die Sage von König Barbarossa. Der „Blick über den Tellerrand“ kommt diesmal ganz ausführlich daher und besteht neben den üblichen kurzen Texten auch aus zwei Hoppingberichten aus Italien und Slowenien. Gespickt wird das Ganze noch mit einem Gedankensprung.

Nun denn! Alles ist gesagt und dem Heimsieg steht nichts mehr im Wege. Also Gas geben und unsere Elf zu den wichtigen 3 Punkten schreien. Es ist angerichtet...

In Gedanken bei unseren Brüdern!

BLICK ZURÜCK

Beim vorentscheidenden Auswärtsspiel in Düsseldorf zeigten wir eine kleine Aktion rund um das alles bestimmende Thema „Aufstieg“. Neben dem Transparent mit der Aufschrift „Der Aufstieg ist zum Greifen nah, Vorwärts Erster FCK“, welches in dem von uns häufig verwendeten Farbmuster gestaltet war, verteilten wir noch einige hundert Einwegschilds. Eigentlich waren Konfetti und Schnipsel geplant, was uns aber im Vorfeld des Spieles leider nicht erlaubt wurde. Trotzdem ergab das Ganze beim Einlaufen der Mannschaft ein schönes Gesamtbild. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der Düsseldorfer Ordnungsdienst sowie der Fanbeauftragte sehr kooperativ agierten, es wäre schön, wenn das öfter so wäre.

An dieser Stelle möchten wir allen FCK-Fans danken, die zum Gelingen des Bildes im Stadion beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt allen Jungs und Mädels, die bei der Gestaltung des Transparentes mitgeholfen haben.



INTERVIEW

„Red White Kaiserslautern“

Die Wurzeln eures Fanclubs liegen in Baden-Württemberg, einer Region mit vielen großen Fußballclubs, woher kommt eure Verbindung zum FCK?

Zu allererst muss man dazu sagen, dass von unseren Mitgliedern jeder seine eigene „FCK-Geschichte“ durchlebt hat. Bei manchen war die Verbindung zum Betze familiär gegeben und konnte schon in frühen Kindheitsjahren reifen, bei einigen entwickelte sich die Liebe zum FCK im fortgeschrittenen Kindheitsalter, andere wiederum kamen erst zu einem späteren Zeitpunkt dazu. Da wir uns in der heutigen Konstellation schon seit vielen Jahren kennen und regelmäßig auf den Spielen vertreten waren, schlossen sich mit der Zeit auch zahlreiche andere, teilweise sogar jüngere Fans aus der Umgebung an. Sie alle waren froh, in dieser fußballerisch eher spärlich besiedelten Region Gleichgesinnte gefunden zu haben, die einen ähnlichen Weg gehen möchten.



Wie seid ihr auf euren Fanclub-Namen gekommen?

Auch wenn es sich etwas komisch anhören mag – auf uns machte es den Eindruck, als sei ein Gruppenname in englischer Sprache in gewisser Weise „cool“. So gab es 2005 auch weitere Gruppen in Kaiserslautern, die englischsprachige Namen trugen, beispielsweise die Jungs von „K-Town Dynastie“ oder den heute noch aktiven „Devil Corps“. Außerdem repräsentierte der Name „Red White“ gleichzeitig unsere Vereinsfarben.

Ihr seid fester Bestandteil der Fanszene, wie seid ihr zu Beginn eures Bestehens mit der Ultraszene in Kontakt gekommen?

Von Beginn an hatten wir das Ziel, uns langfristig in der Ultraszene zu etablieren, der Weg dorthin war zu dieser Zeit allerdings äußerst steinig, da es innerhalb der Szene selbst zahlreiche Differenzen gab, die wir natürlich in dieser Form nicht miterlebten. So kam es schließlich zu dem bemerkenswerten Zufall, dass aufgrund unseres damaligen Auftretens in Heidelberg einige Anhänger des Erzrivalen Waldhof Mannheim auf uns aufmerksam wurden und dies weiter trugen. Wir verhielten uns damals schlicht und ergreifend zu auffällig, daher war es nötig, uns ein wenig auf die Füße zu treten. Eben diese Personen, die daraufhin mit uns in Kontakt traten, waren diejenigen, welche uns fortan den Weg in die Szene ebneten sollten. Man kam auf Heim- sowie Auswärtsspielen vermehrt ins Gespräch und bis zum heutigen Tage ist ein Großteil unserer Mitglieder fester Bestandteil der Ultraszene.

Wie hat sich Red White in den letzten fünf Jahren entwickelt und was sind eure Ziele für die nächsten Jahre?



Die Gruppe „Red White“ in der damaligen Form existiert prinzipiell nicht mehr, jedoch ist der harte Kern unserer Leute nach wie vor aktiv in die Ultraszene integriert oder hat vereinzelt andere Wege beschritten. Manch einer schied im Lauf der Zeit auch aus oder musste seinem zeitraubenden Job Tribut zollen. Zwar sind wir noch als offizieller Fanclub beim FCK eingetragen, unter dem Namen „Red White“ sind wir jedoch nicht mehr im Stadion präsent, daher muss man die Entwicklung als solche differenziert betrachten. Gab es vor einigen Jahren noch die Vision, „Red White“ als Sammelbecken für

ultraorientierte Jugendliche aus der ganzen Kurpfalz zu etablieren, musste man dieses Ziel im Verlauf der stetigen Eingliederung in FY zurück stecken und konzentrierte sich fortan vollends auf die Belange der Gruppe. Dennoch freuen wir uns immer über neue Gesichter und versuchen, diese auch langfristig an uns zu binden.

In den letzten fünf Jahren ist allerdings jeder einzelne charakterlich reifer geworden, betrachtet das Geschehen aus einem anderen Blickwinkel und ist um viele unbezahlbare Erfahrungen reicher geworden, worauf wir sehr stolz sind. Ob auf unzähligen FCK-Spielen oder in gemeinsamen Urlauben, der ehemalige harte Kern blieb in diesen fünf Jahren konstant beisammen. Als konkretes Ziel für die Zukunft bleibt festzuhalten, dass dies im Interesse aller auch noch möglichst lange so bleiben soll.

EIN BLICK AUF

Jena: Im Oktober 2008 gründete sich die Bürgerinitiative „Unser Stadion“. Diese setzt sich intensiv mit der Zukunft und Planung des Ernst-Abbe-Sportfelds auseinander. Durch das von den SenioritHAs (Sektion der Horda Azzuro Ultras bestehend aus ausschließlich weiblichen Mitgliedern) organisierte Projekt „Lauf für dein Stadion“ soll der Ausbau finanziell unterstützt werden. Jede gelaufene Runde



steht hierbei symbolisch für einen kleinen Geldbetrag, der von Seiten freiwillig eingeschriebener Sponsoren an die Bürgerinitiative „Unser Stadion“ gespendet wird.

Sehenswerte Links: www.lauf-fuer-dein-stadion.de und www.ernst-abbe-sportfeld.de

Köln: Zwischen den Tagen der beiden Derbys gegen Leverkusen und Gladbach trafen für die Kölner Szene rund 120 Stadionverbote und zahlreiche Aufenthaltsverbote für das Spiel gegen Gladbach ein. Letztere wurden sogar gegen Leute, die kein Stadionverbot haben, verhängt.

Die neuen Stadionverbote resultieren vom Derby gegen Leverkusen und zeigen wieder einmal, dass sich die Vergabepaxis von Stadionverboten weit weg von der Rechtsstaatlichkeit bewegt. Über 100 FC-Fans wurde dabei ihr Hobby genommen, „nur“ weil sie von der eigentlichen Route vom Rheinufer bis zur BayArena abwichen. Ein Teil der rund 600 mit dem Schiff anreisenden Fans verließen selbiges früher als geplant, um über den anliegenden Ortsteil Wiesdorf ans Stadion zu gelangen. Die Polizei war von der Routenänderung überrascht und eher wenig begeistert, sodass sie versuchte, die FC-Fans wieder einzusammeln. Insgesamt rund 120 Leute wurden in mehreren Polizeikesseln festgehalten und anschließend mit einem Stadionverbot belegt. Betroffen von dieser Sanktion sind auch Fans, die nur rund 200 Meter vom eigentlichen Weg abgekommen sind. Erwähnenswert hierbei ist noch, dass laut Aussage von Seiten des SV Bayer Leverkusen nur Stadionverbote an Leute verhängt wurden, die bisher nachweislich (!) an Straftaten beteiligt gewesen sein sollen. Dies war schätzungsweise jedoch nur bei sehr wenigen der 120 festgesetzten Personen der Fall, weswegen man hier fast schon von „Sippenhaft“ sprechen kann.

Außerdem fiel nach über zehn Jahren zum ersten Mal die traditionelle Derbychoreo gegen die Gladbacher aus. Die Gründe hierfür liegen nicht nur bei den enormen Repressionen durch Stadion- und Aufenthaltsverbote, sondern vor allem darin, dass die Kölner Szene die Reinigungskosten nach der Choreo erstmalig selbst zahlen musste. Abgesehen von den enormen Kosten, die noch zu den Materialkosten der bereits fertig gestellten Choreo hinzukommen würden, ist es nicht tragbar, eine Choreo durchzuführen, wenn man seitens des Vereins, der diese bestenfalls noch zu Werbezwecken nutzt, keine Wertschätzung erhält.

Sankt Pauli: Spiele mit begrenztem Gästekontingent oder gesperrte Gästeblocken sind in Italien und Griechenland leider an der Tagesordnung. Das kollektive Aussperren der Anhänger der Gastvereine, einzig und allein aus dem Grund, dass sie Fans sind, ist an Ungerechtigkeit nicht mehr zu überbieten. Diese Ansicht schien auch der Verband sowie die Verantwortlichen der Vereine zu vertreten. Nun wird auch dies gebrochen.

Zum Spiel FC Sankt Pauli gegen Hansa Rostock am 28.03.2010 wurde das Kontingent für die Gäste stark beschränkt. So gibt es keinerlei Stehplatzkarten für die Fans der Hansa. Nicht nur, dass es für das „Gefahrenpotenzial“ der Fans kaum einen Unterschied macht, ob gestanden oder gesessen wird, sondern vor allem der generelle Ausschluss von sozialen Gruppen mit niedrigem Einkommen, denen der Erwerb einer Sitzplatzkarte schlichtweg nicht möglich ist, sind nicht nachvollziehbar.

Insgesamt werden den Gästen nur 500 Tickets zur Verfügung gestellt, was bei der Betrachtung der Gästezahlen beim letzten Spiel der Hansa in Hamburg lächerlich erscheint. Es ist also nicht nur so, dass Menschen mit geringem Einkommen systematisch ausgeschlossen werden, sondern selbst diejenigen, die das Geld für eine Eintrittskarte aufbringen könnten, werden durch die künstliche Verknappung des Angebots auf der Strecke bleiben. Die Regelung, dass 10% der Eintrittskarten dem auswärtigen Verein zur Verfügung gestellt wird, ist somit hinfällig. Das Gästekontingent sinkt somit auf 25% der eigentlich geregelten Kartenanzahl.

Neben den beschriebenen Einschränkungen werden die 500 Karten nur personalisiert verkauft. Das bedeutet, dass beim Kauf der Karte verschiedenste persönliche Daten abgegeben werden müssen. Was mit diesen Daten passiert, lässt zumindest die Presseerklärung der Hamburger Polizei vom 15.03.2010 völlig offen.

Nach der starken Medienresonanz auf die Vorkommnisse rund um die Spiele Bochum – Nürnberg und Berlin – Nürnberg, scheinen einige staatliche Stellen die Gunst der Stunde nutzen zu wollen, um den Fußball von den unbequemen und kritischen Fans zu säubern, um Platz für ein konsumierendes Ja-Sager-Publikum zu ebnen. Diese Entwicklung macht vor niemandem Halt, nur gemeinsam können wir sie bekämpfen!

Reutlingen: Nachdem vor wenigen Wochen bereits der FSV Zwickau Insolvenz anmelden musste, trifft es nun auch den SSV Reutlingen, der derzeit in der Regionalliga mitspielt. Am vergangenen Dienstag wurde der Insolvenzantrag eingereicht, nachdem ein vorrangegangenes Sanierungskonzept fehl schlug, weil sich vermeintliche Geldgeber spontan zurückzogen. Der Spielbetrieb in der aktuellen Saison ist dadurch jedoch nicht gefährdet.

Das aktuelle Ziel des Vorstandes ist, ein Insolvenzverfahren nach dem Ablauf der aktuellen Saison zu eröffnen, um dieses vor dem Beginn der kommenden Saison 2010/2011 wieder einzustellen. Festgestellt werden muss dabei jedoch, ob die vorhandene „Masse“ ausreicht, um ein Insolvenzverfahren einleiten zu können. Kurz gesagt müssen schlichtweg genügend finanzielle Mittel vorhanden sein, um die Kosten des Insolvenzverwalters und des Insolvenzgerichts decken zu können. Falls dies der Fall ist, müsste das Verfahren vor Beginn der neuen Saison 2010/2011 wieder eingestellt werden, damit der SSV den Spielbetrieb seiner 1. Mannschaft in der Regionalliga weiter fortführen kann.

Gespannt warten wir ab, wie die kleine aber feine Fanszene des SSV reagiert und wünschen viel Erfolg und Kraft auf dem schweren Weg. Es wäre wirklich schade um einen solch kleinen Traditionsverein!

WHAT TO FIGHT FOR

No alla Tessera del Tifoso!

Seit geraumer Zeit schon beschäftigen sich Kurven in ganz Europa mit dem Thema der sogenannten „Tessera del Tifoso“. Auch in Kaiserslautern ist seit nunmehr zwei Spielen der oft zitierte Slogan „No alla Tessera del Tifoso!“ zu lesen. Doch worum handelt es sich eigentlich genau bei dieser ominösen Tessera und weshalb schlägt das Thema derartige Wellen?

Zur Erklärung: „Tessera del Tifoso“ bedeutet wörtlich übersetzt in etwa „Fanausweis“ – ohne den Erwerb einer solchen Ausweiskarte gegen Abgabe der persönlichen Daten ist es seit dem 1. Januar 2010 jedem italienischen Fußballfan verwehrt, ein Spiel seiner Mannschaft in der Kurve bzw. im Gästeblock zu verfolgen. Die Karte, die Teil eines weitreichenden Maßnahmenpakets gegen Gewalt im italienischen Fußball ist, kostet sieben Euro und soll es einfacher machen, Randalierer zu identifizieren. „Wenn wir an einem Massenevent mit Tausenden Zuschauern teilnehmen, wollen wir wissen, wer dabei ist“, lautet die lapidare Stellungnahme seitens des italienischen Fußballverbandes.

Doch damit nicht genug. Wer in den vergangenen fünf (!) Jahren anlässlich eines Fußballspiels in irgendeiner Weise mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist, dem bleibt der Erwerb einer solchen Karte gänzlich verwehrt. Wie schnell es allerdings passiert sein kann, dass man unschuldig Opfer von Polizeiwillkür wird und sich dabei oftmals sogar ein unberechtigtes Stadionverbot einfängt, bekommen Woche für Woche zahllose Jugendliche am eigenen Leib zu spüren.



Aufgrund dessen prägen seit Beginn der Saison Protestaktionen gegen die Einführung der Tessera die Kurvenbilder (nicht nur) im Mutterland der Ultras. Gleichzeitig schweißt der Kampf gegen den Ausweis selbst bis aufs Blut verfeindete Gruppen zusammen, man suchte vermehrt den Dialog und in der Sommerpause 2009 fanden zudem zahlreiche Treffen im Hinblick auf die drohende Problematik statt und gemeinsam wurde

nach gesetzlichen Schlupflöchern oder vernünftigen Alternativen gesucht.

Selbst Vereinsfunktionäre äußerten sich kritisch zur Fankarte. „Sie erinnert an faschistische Methoden. Das ist eine Maßnahme, die die Freiheit der Fans gefährdet“, sagte beispielsweise der Präsident von US Palermo, Maurizio Zamparini. Der Präsident von Lazio Rom, Claudio Lotito, vertritt eine ähnliche Ansicht: „Die Fankarte sollte den Fans das Leben erleichtern und sie nicht kriminalisieren“ – eine ungewohnt klare Ansage von Seiten der Clubchefs.

Den Ultras in Italien stehen somit die vermutlich schwersten Zeiten in ihrer knapp 40-jährigen Geschichte ins Haus. Durch die immer strikter und repressiver werdenden „Anti-Gewalt-Maßnahmen“ der italienischen Politik bestätigt sich der Eindruck, dass Staat und Verband massiv darauf drängen, die Ultras aus den Stadien zu verbannen.

Calcio ohne Ultras? – Undenkbar!
No alla Teressa del Tifoso!

GEDANKENSPRUNG

Warum Fresse halten nicht angesagt ist!

13.05.2006 – mit einem 2:2 beim VfL Wolfsburg ist der zweite Abstieg des 1.FCK in der Vereinsgeschichte besiegelt. Die Fanszene der Rot-Weißen stürzt in ein Tal der Tränen und muss sich fortan damit abfinden, dem Verein durch die Niederungen der zweiten Liga und somit durch schwere Zeiten zu folgen. Harte Jahre schließen sich an, in denen der Verein und seine Fangemeinde viele Trainer, Spieler und Verantwortliche kommen und gehen sehen. Das Einzige, das in dieser Zeit stets bleibt, sind wir Fans – die ewige Konstante. Nach dem beinahe Absturz in ein finanzielles Debakel und die Bedeutungslosigkeit der dritten Liga, schafft es der Betze, sich unter Stefan Kuntz zu festigen. Endlich kehrt wieder Stabilität in das Wirtschaften und die Identifikation zwischen Vereinsführung und Fans ein.



Heute, Ende März 2010 steht der 1.FCK an der Tabellenspitze der zweiten Liga. Zudem ausgestattet mit einem beachtlichen Punktepolster vor dem Relegations- und den Nicht-Aufstiegsrängen. Vier lange Saisons Zweitligafußball liegen hinter uns. Vier lange Saisons, in denen wir uns teils grottige Kicks gegen Burghausen, FSV Frankfurt, Paderborn oder Wehen-Wiesbaden antun mussten. Nun endlich scheint die Zeit gekommen, zurück zu kehren. Zurück kehren in die Spielklasse, in der unser Verein verdient, zu spielen. Nach vier langen Jahren. In dieser Zeit

mag sich vieles geändert haben. Viele Leute, die in der Westkurve stehen, scheinen nicht zu realisieren, welche Chance uns da eigentlich gerade winkt. Vielleicht waren sie zu jung? Vielleicht verfolgten sie die Spiele damals noch gemeinsam mit ihrem Vater von der Nord- oder Südtribüne? Vielleicht aber auch waren sie schon damals dabei und sind sich einfach nicht bewusst, was hier momentan passiert. Unser Verein steht kurz davor, nach Hause zu kehren. Ein Gründungsmitglied der Bundesliga drängt dorthin zurück, wo sein Platz ist. Schaut in die Geschichtsbücher, denkt zurück und erinnert euch, was geschah, als dies zuletzt passierte. Der letzte und bisher einzige Aufstieg wurde zum einmaligen und unvergessliche Siegeszug.

Der FCK gehört in die erste Liga und wir sind Zeitzeugen des zweiten und – toi toi toi – verdammt noch mal letzten Aufstiegs der Vereinsgeschichte. Werdet euch endlich bewusst, was hier von statten geht. Es ist unsere Zeit – die Zeit unseres Lebens! Wir sind Teil von etwas Großem und dürfen es uns nicht mehr nehmen lassen. Unser Verein tritt seinen wohlverdienten Heimweg an. Nicht irgendwelche Spieler und kein Herr Kuntz. Es ist der 1. FC Kaiserslautern, es sind wir, die Fans, die ewige Konstante, die nun die Chance hat, es zu reißen. All die Jahre haben wir gelitten. Das ist nun vorbei! Lasst uns die Euphorie-Welle los treten. Lasst uns noch lauter und noch stolzer singen, als jemals zuvor. Wir werden gehört! Wir werden siegen! Fresse halten ist nicht angesagt! Hört auf, wie unbeteiligte Beobachter beteiligungslos zuzuschauen, sondern wacht auf, schreit und genießt. Keiner kann uns stoppen, mit dem Traum im Herzen und der stolz geschwellten Brust, die es laut heraus schreit: NIE MEHR ZWEITE LIGA!

UNTERWEGS IN

Atalanta Bergamo – AS Livorno

Nachdem unsere Planungen mal wieder, ausnahmsweise nicht wegen mir, im Chaos versunken waren, war es dann nachts um 3 vor der Abfahrt klar, dass es statt zu fünft also nur zu dritt auf unsere Italien-Tour ging. Angestrebt war ein Doppelpack mit den Spielen Atalanta Bergamo – Livorno und Sampdoria Genua – Juventus Turin.



Pünktlich um 6 Uhr holte ich meine Mitfahrer in Neustadt ab und die Hinfahrt gestaltete sich ereignislos und kurzweilig, so dass wir schon um kurz nach 12 Uhr Bergamo erreichten. Bei der Einfahrt von der Autobahn konnten wir schon die ersten „Ultras Liberi“ und „Liberta per gli Ultras“ Tags sehen und die Vorfreude und Spannung war uns allen ins Gesicht geschrieben. Als wir dann 5 Minuten später am „Stadio Atletti d’Azzuri“ angekommen waren, war es jedem endgültig bewusst, dass wir im Mutterland unserer wunderbaren Bewegung angekommen waren. Unzählige Tags um das

Stadion und vor allem der Curva Nord herum gaben ein Wahnsinns Flair ab, vor allem in Verbindung mit diesem doch in die Jahre gekommen schönen Stadion. Nachdem wir rasch und in Stadionnähe geparkt hatten, konnten wir uns recht günstige Tickets sichern, welche ja leider mittlerweile alle personalisiert sind.

Wir begannen dann die Suche nach einer Pizzeria, wobei wir uns erstmal verliehen und die Wohnviertel Bergamos erkundeten. Nachdem auch diese Suche beendet war und wir frisch gestärkt waren, machten wir uns auf den Weg zum Stadion. Hier wurde einem nochmal bewusster, dass man in einer anderen Welt war. Keine Leute mit unzähligen Schals am Handgelenk, rumgrölend und sturzbesoffen, stattdessen alle gepflegt in den Klamotten der Curva Nord und vornehmlich mit Balkenschals. In Deutschland undenkbar...

Am Einlass wurde dann unser Ausweis mit dem Namen auf der Karte überprüft, danach ging es durch die relativ laschen Kontrollen ins Stadion, welches sehr beeindruckend war. Ein schöner Oldschool-Ground mit zwei Kurven und zwei überdachten Tribünen. Das Stadion wurde 1928 erbaut und bietet ca. 27000 Zuschauern Platz, wobei heute nur ca. 15000 den Weg ins Stadion fanden. Was Kommerz angeht, ist Italien wohl immer noch eine Insel der Glückseligkeit, Stadionradio gibt es quasi nicht und von „dieser Eckball wird ihnen präsentiert von...“ ist man hier wohl Gott sei Dank auch noch Meilenweit entfernt.

Da es nur noch 20 Minuten bis zum Anpfiff waren, war das Stadion auch schon gut gefüllt und die Curva Nord war im Begriff sich warm zu singen.





Die heute führende Gruppe der Curva Nord sind die „Nomadi“, nach dem sich die „Brigate Nerazzurre Atalanta“ im Jahr 2005 nach 29 Jahren Bestehen auflöste.

Gästefans waren heute auch erlaubt, allerdings schafften nur drei Busse den Weg nach Bergamo, darunter vermutlich ein Bus der Ultras, allerdings auf Grund der bekannten Repressionen (keine Gruppenfähnen über zwei Meter, außer sie werden angemeldet) ohne Zaunfähnen. So waren am Ende wohl 150-200 Leute im Gästeblock, welche allerdings keinen organisierten Support aufweisen konnten und nur ab und zu mal was sangen und sich Gehör verschaffen konnten.

Zum Intro gab es in der Curva Nord einige Doppelhalter und drei große Schwenkfähnen zu sehen, was alles in allem ein ganz nettes Bild abgab. In der Curva Sud, wo sich eine 70 Mann starke Gruppe niederließ, bewegten sich auch einige Schwenkfähnen hinter einer „Forever Atalanta“ Zaunfähne. Jene Gruppe sang eigentlich auch 90 Minuten durch und war ab und zu sogar zu hören, allerdings blieb uns der Sinn verborgen, warum diese Gruppe nicht auch in der Curva Nord steht.

Die Stimmung war direkt sehr beeindruckend, vor allem wenn man bedenkt, dass Megaphone und Trommeln verboten sind und der Support trotzdem unglaublich koordiniert und lautstark war. Trotz fehlender Überdachung wäre ein Großteil der deutschen Kurven froh, eine derartige Lautstärke zu erreichen. Koordiniert wurde das ganze durch eine hohe Anzahl an Vorsängern, welche ohne Megaphon ihre Stimmbänder wohl bis zum äußersten reizten und von unseren Plätzen gut beim Einheizen in der Mitte der Kurve zu beobachten waren.

Als Bergamo dann nach einer Viertelstunde das 1:0 schoss, drehte das ganze Stadion völlig durch. In der Curva Nord gab es wohl den geilsten Torpogo, den ich bis dato gesehen habe, einige laute Böller wurden gezündet und dazu eine Fackel, welche leider auch hier nicht mehr in der Hand gehalten wird, Repressionen sei dank, und selbst bei uns auf den Sitzplätzen wurde gen Plexiglas gestürmt. Dachte man schon vorher, dass die Kurve ihr Lautstärkenpotenzial vollends ausschöpft, wurde man eines besseren belehrt. Unglaublich melodisch und lautstark wurde jetzt gefeiert und die Mannschaft nach vorne gepeitscht. Bis zur Halbzeit plätscherte das Spiel dann so vor sich hin, wobei das komplette Publikum 10 Minuten vor der Halbzeit anfing, jeden Ballkontakt der Livornesi frenetisch auszupfeifen und um uns herum wurde mit Beleidigungen nur so um sich geworfen. Zur Halbzeit ging dann der Publikumsliebbling der Bergamesci als letztes in den Spielertunnel, nicht aber ohne nochmal sich vor der Kurve aufzubauen und diese zum durchdrehen zu bringen. Eben jener Spieler schoß dann auch kurz nach der Halbzeit das 2:0 und rastete daraufhin

Als Bergamo dann nach einer Viertelstunde das 1:0 schoss, drehte das ganze Stadion völlig durch. In der Curva Nord gab es wohl den geilsten Torpogo, den ich bis dato gesehen habe, einige laute Böller wurden gezündet und dazu eine Fackel, welche leider auch hier nicht mehr in der Hand gehalten wird, Repressionen sei dank, und selbst bei uns auf den Sitzplätzen wurde gen Plexiglas gestürmt. Dachte man schon vorher, dass die Kurve ihr Lautstärkenpotenzial vollends ausschöpft, wurde man eines besseren belehrt. Unglaublich melodisch und lautstark wurde jetzt gefeiert und die Mannschaft nach vorne gepeitscht. Bis zur Halbzeit plätscherte das Spiel dann so vor sich hin, wobei das komplette Publikum 10 Minuten vor der Halbzeit anfing, jeden Ballkontakt der Livornesi frenetisch auszupfeifen und um uns herum wurde mit Beleidigungen nur so um sich geworfen. Zur Halbzeit ging dann der Publikumsliebbling der Bergamesci als letztes in den Spielertunnel, nicht aber ohne nochmal sich vor der Kurve aufzubauen und diese zum durchdrehen zu bringen. Eben jener Spieler schoß dann auch kurz nach der Halbzeit das 2:0 und rastete daraufhin



vollends aus, warf ein TV-Mikrofon um, riss sich das Trikot vom Leib und trat eine Werbebande um. Solch eine Identifikation mit Verein und Kurve hab ich persönlich noch nie gesehen. Kurze Zeit später fiel schon das 3:0, woraufhin nochmals mehrere Böller und eine Fackel zum Einsatz kamen (gegen Spielende auch nochmal) und die Stimmung ihren Siedepunkt erreichte. Ich hab jetzt noch die Lieder im Ohr und diese Mentalität muss man einfach erlebt haben. Kurz vor Spielende gab es dann erneut einen organisierten Massenpogo, welcher sich über zwei Minuten streckte, habe ich so auch noch nicht gesehen und sah tierisch beeindruckend aus.

Wir machten uns dann direkt mit dem Schlusspfiff auf dem Weg nach Genua, wo uns nicht vorhandene Parkplätze und keine Möglichkeiten, Karten zu bekommen, leider den Spielbesuch verdarben. Wer das „Stadio Luigi Ferraris“ von Bildern kennt, weiß, wie beeindruckend es ist. Wirklich davor zu stehen, war dennoch um einiges beeindruckender, umso bedrückter war die Stimmung bei uns, als klar wurde, dass wir nicht rein konnten.

Trotz des missglückten Spielbesuches in Genua eine richtig geile Tour und Italien hat uns definitiv nicht zum letzten Mal gesehen. Ich kann es nur jedem ans Herz legen, sich selbst diese Mentalität vor Ort anzugucken und zu fühlen. Es ist schwer, das Erlebte in Worte zu fassen, was man denke ich auch ein wenig merkt, aber diese Mentalität zu beschreiben, ist eben nicht einfach. Wir waren uns jedenfalls alle einig, dass wir schnellstmöglich wieder nach Italien fahren werden, um Genua nachholen; zudem gibt es ja in Italien auch noch andere nette Stadien. Auch Bergamo werde ich sicher wieder einen Besuch abstatten. Bleibt nur zu hoffen, dass die italienischen Ultras den Kampf gegen die Repressionen gewinnen, denn diese Mentalität und Begeisterung darf niemals sterben. LIBERTA PER GLI ULTRAS!

Die Rückfahrt war dann doch sehr kraftaufreibend, vor allem euer Schreiber fuhr zwischenzeitlich 30 km im Halbschlaf. Nichtsdestotrotz kamen wir wohl und behalten 24 Stunden nach Abfahrt in Neustadt und 1700 zurückgelegten Kilometern später wieder an, wo es nach kurzem Schlaf dann schon wieder weiter nach Düsseldorf ging.

FC Spartak Trnava – FK Dukla Banská Bystrica

Nach zwei doch sehr ausschweifenden Nächten in Bratislava, in deren Verlauf es eine Handvoll unserer 14-köpfigen Reisegruppe unabsichtlich schaffte, die Disco „Destination“ der Slovan Hooligans zu entern und nach anfänglichen Differenzen sehr interessante Stunden mit Männern verbrachte, von denen der schmalste und kleinste noch fünf von uns an die Wand geklatscht hätte, entschieden wir uns, Samstagmorgen ein Spiel des Erzfeindes Slovan, des FC Spartak Trnava, zu besuchen.

Wie wir am Abend vorher erfahren hatten, sollte heute außerdem ein 100 gegen 100 der Slovan

Hools gegen gleichgesinnte Trvanas stattfinden, zu dem wir eingeladen wurden auf Slovan Seite mitzufahren, doch hätte solch ein himrissiges Unterfan-



gen wohl den Verlust von fünf Ultras aus Kaiserslautern zur Folge gehabt. Also die Einladung abgelehnt, irgendwann nachts ins Hostel gestürzt und am nächsten Morgen erfahren, dass einer der Unseren nachts noch gejagt wurde und sich nur mühsam hinter einem Auto verstecken konnte, während ein anderer Verbliebener im Destination mit den Slovan-Jungs noch in einen „Private Club“ ziehen wollte und folglich eine Schlägerei mit Messereinsatz der Hools untereinander direkt vor unserem Hostel miterlebte... Escalation in the Destination!



Um einige Erfahrungen und wenige Stunden Schlaf reicher, machten wir uns am nächsten Morgen zum Hlavna Stanica Bratislava auf, um von dort aus per Zug nach Trnava zu reisen. Schon die Zugfahrt erschien typisch osteuropäisch, es war kein Problem, während der Fahrt sämtliche Türen zu öffnen und auch die Abteile sahen aus, als wären sie vor einigen Jahrzehnten gebaut worden, um für die Ewigkeit der Slowakischen Bundesbahn zu dienen. In Trnava angekommen, stand uns noch ein kurzer Fußmarsch bevor, den wir in zwei 3er-Grüppchen bewältigten, bevor wir am sehenswerten Stadion eingetroffen waren. Nach kurzer Suche nach einem Kartenhäuschen und der enormen Ausgabe von vier Euro hatte sich meine Wenigkeit mit meinen zwei Wegbegleitern Karten auf der Haupttribüne gesichert und begab sich auf die andere Seite des Stadions, um möglichst unauffällig die Plätze einzunehmen. Uns erwartete ein Stadion der älteren Bauart, halbüberdachte Tribünen, ein „Trainingsplatz“ direkt hinter unseren Plätzen, welcher mit einem schönen „Ultras Spartak“ Graffiti verziert war. Begeistert vom Flair des Grounds versorgten wir uns mit einem Bier und einem Päckchen Sonnenblumenkerne (beides jeweils 1 Euro), welche in der Slowakei

das ganze Spiel über geknabbert werden. Wir waren uns einig: Das war der Fußball, wie wir ihn mögen... kein Justpay, keine nervige Musik, keine Multifunktionsarena, sondern ein altes Stadion mit Charme, wo unsere Haupttribünenplätze, nur durch eine Bande getrennt, circa zwei Meter vom Feld entfernt waren.

Erst kurz vor Anpfiff füllte sich das Stadion zumindest etwas, verschiedene Zaunfahnen wurden aufgehängt und wir erblickten einen unserer Freunde aus der zweiten Dreiergruppe auf dem Feld und kurz darauf mit einem einheimischen Feuerwehrmann erzählend!

Später stellte sich heraus, dass Z. sich als deutscher Pressevertreter ausgab, daraufhin zu einem englischsprachigen Mitglied der Ultras Spartak geführt wurde und erst diesem reinen Wein einschenkte. So erfuhren wir, dass es bei Trnava vier verschiedene Gruppen gibt, die „Bili Andeli“, welches die aktivste Gruppe zu sein scheint und auch das ganze Spiel über versuchte, mit ungefähr hundert Leuten Stimmung zu erzeugen, die Northside Warriors, denen auch unser englischsprachiger „Kontakt“ angehörte, die „Southside Trnava“, die aber augenscheinlich nur aus zwanzig Leuten bestand und eine andere Gruppe, die sich leider nicht bei uns im

Blickfeld befand, da sie sich auf der Haupttribüne links über uns hinter dem „Medienbereich“ befand, der von unseren Plätzen nicht eingesehen werden konnte. Vier verschiedene Gruppen auf vier verschiedenen Tribünen, die aber alle im Kollektiv „Ultras Spartak“ gebündelt waren und also bei größeren Aktionen doch zusammen arbeiteten. Auffällig war auch, dass bei sämtlichen Tags oder Stencils im Stadionumfeld kein einziger Gruppenname sondern immer „Ultras Spartak“ aufzufinden war.

Zu Spielbeginn gab es ein kleines Kassenrollenintro der Soutshide Trnava, die kurz darauf jedem ihrer Mitglieder eine Fahne in die Hand drückten und so einen, wenn auch kaum erwähnenswerten, optischen Highlight setzten. Ansonsten war optisch tote Hose angesagt, im Bereich der aktiven Bili Andeli war kaum eine Fahne geschweige denn ein Doppelhalter zu sehen. Die Northside Warriors standen heute bei Bili Andeli (uns gegenüber), sodass deren Bereich auf der Nordkurve hinter ihrer Fahne auch leblos blieb.



Das Spiel war nicht sonderlich interessant, einzig der Spieler Kone konnte überzeugen und Trnava siegte verdient mit 3:0. Nach dem 1:0 und 3:0 brannte im Bereich der Bili Andeli jeweils ein Breslauer bzw. ein Bengalo, immerhin etwas Pyro, aber auch nichts Besonderes. Stimmungsmäßig blieb die Partie weit hinter unseren Erwartungen zurück, es ist wohl (leider?) eine Tatsache, dass in der Slowakei auf

andere Dinge wert gelegt wird wie auf optische und akustische Unterstützung... zumindest ließen sowohl unsere Gespräche am Vorabend, als auch das anwesende Publikum in Trnava diesen Schluss zu. Richtig laut wurde es nur, wenn das komplette Stadion mit allen vier Tribünen aufstand, die Arme gen Himmel reckte und rhythmisch und geschlossen dem Kommando eines Vorsängers folgte (der Vorsänger stieg nur für diesen einen „Gesang“ auf die Brüstung vor Bili Andeli, abgesehen davon gab es keinen wirklichen Vorsänger) extrem laut einklatschte und synchron „Spartak“ schmetterte. Sehr beeindruckend, wie wirklich JEDER mitmachte! Kurz vor Spielende tauchte der englischsprachige Northside Warrior wieder auf, schenkte uns noch eine Handvoll Aufkleber und verabschiedete uns mit der Einladung, nächstes Wochenende wieder zu kommen um das Derby Slovan – Trnava zu verfolgen, bei dem 1500 Polizisten, vier Wasserwerfer und und und im Einsatz wären und es garantiert rund gehen würde... bei all dem Publikum und insbesondere den Slovan Hools, deren Bekanntschaft wir machten, zweifle ich nicht eine Minute daran, dass er keineswegs übertrieb und ein heißes Wochenende in Bratislava in der Slowakei ansteht.

Alles in allem muss man resümieren, dass der Fußball im Ostblock einfach ein ganz anderes Klientel anzieht als bei uns in Deutschland, dort ist Fußball kein Sport für die ganze Familie, sondern es dominieren extrem gut trainierte, gestan-



dene Männer mit Glatzen die Tribünen.

So nahm ein wirklich geniales Wochenende in Bratislava seinen Ausklang und wir machten uns nach dem Spiel auf den Heimweg, um irgendwann mitten in der Nacht auf dem Hahn zu landen und Gott zu danken, dass abgesehen von einem Cut über dem Auge keiner unserer verrückten Reisegruppe irgendwelche Verletzungen davontrug. Nur noch Ostblockurlaub!

STADTGEFLÜESTER

Die Barbarossa-Sage

In unserer schönen Pfalz gibt es so manch eine Sage. Selbstverständlich auch zu unserem Kaiser Friedrich „Barbarossa“ I. Barbarossa war mit seinem Heere nach Jerusalem gezogen, um dort Krieg zu führen. Eines Tages, kam ein Ritter des Heeres in die Heimat geritten, um eine schlechte Nachricht zu übermitteln. Der Kaiser sei ertrunken, als er mit seinem Pferd einen reißenden Fluss durchschwimmen wollte. Das Volk konnte diese traurige Nachricht über den Tod des geliebten Kaisers weder ertragen noch akzeptieren. Die Bürger behaupteten, dass Barbarossa nicht gestorben sei, sondern lediglich verzaubert wurde und im Kaiserberg in der Nähe seines Schlosses bei Kaiserslautern schlafe.



Eines Abends gingen zwei Knechte aus der Stadt von der Waschmühle nach Hause. Als sie auf den Gipfel des Kaiserberges kamen, sahen sie ein tiefes Loch. Sie beschlossen, am nächsten Abend, ausgerüstet mit einer Laterne, einem Seil und einem Glöckchen wieder auf den Berg zu gehen. Der eine Knecht ließ sich an dem Seil, an dessen Ende das Glöckchen hing, in die Tiefe des Berges hinab. Als er sich umschaute, wurde dem Knecht ganz anders! Er stand in einer weiteren Halle, mit vielen Säulen. An einer Säule lehnte ein gepanzerter Ritter an Schild und Schwert gestützt und zum Kampfe bereit. Der Knecht merkte, dass alle schliefen. Mit mehr Mut ging er langsam in die große Halle hinein, bis ihn der nächste Schrecken erfasste! Am Ende des Saales saß auf einem prächtigen goldenen Throne unser Kaiser Friedrich „Rotbart“ I.! Sein feuerroter Bart war durch den Marmortisch gewachsen, auf dem sein Haupt ruhte. Barbarossa winkte den

Knecht zu sich und fragte in verschlafener Stimme: „Fliegen die Raben noch um den Berg?“ - „Ja“, antwortete der Knecht zaghaft. „Oh, dann muss ich wieder hundert Jahre weiter schlafen“, sprach der Kaiser mit betrübter Stimme. „Du aber kehre still um und berichte deinem Herrn, was du gesehen.“

Der Knecht zog schnell am Seil mit dem Glöckchen und ließ sich hoch ziehen. Verwundert nahm sein Herr den Bericht am nächsten Tag entgegen und so mancher hat in den folgenden Jahren den Eingang gesucht, jedoch nie gefunden! Erst, wenn der Bart komplett um den Marmortisch gewachsen ist, wird das Warten ein Ende haben. Es wird sich ein stolzer Adler in

die Lüfte schwingen und die Raben vertreiben. Dann erwacht der Kaiser mit seinen ebenfalls verzauberten Getreuen und wird hinauf steigen in seine Kaiserpfalz und wieder für Ordnung sorgen!

So lautet die Sage um unseren Kaiser Barbarossa. Warten wir nun also bis die Raben verjagt sind, um unseren Kaiser wieder erwürdig begrüßen zu können.

(Der Eingang zu den unterirdischen Höhlen des Kaiserberges wurde nach dem Krieg zugemauert. Während des 2. Weltkriegs war dort die Stadtverwaltung bombensicher untergebracht. Auch für die Bevölkerung dienten die Kellerräume als Luftschutzbunker. Hinunter gelangte man über eine steile Steintreppe.)



IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Locke, Alex, Netzer, Sven, Pat, Sebastian, Emil, Stefan, RW05

Layout: Flo

Druck: Marge

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de

www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an! Wir freuen uns über jedes neue Gesicht!